Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 318. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 7. Mai 1889.

Stöcker und Witte.

Berlin, 6. Mai.

Der Pastor Witte hat über den Conflict, in welchen er mit Herrn Stöcker gerathen, eine Flugschrift veröffentlicht, die einen großen Theil der bereits bekannten Actenstücke von Neuem abdruckt, auch wohl etwas Neues, wenn auch weniger Wichtiges hinzufügt. Wenn in einigen hundert Jahren diese Schrift einmal einem Gustav Freytag der Zukunft in die Hände fällt, der an der Hand derselben ein Bild aus der deutschen Vergangenheit entwirft, wird sie erst ihren rechten Dienst thun.

Der Pastor Witte ist ein Mann, an dessen Zielen Herr Stöcker schlechthin nichts aussetzen kann. Es ist ein hochconservativer und zugleich hochkirchlicher Mann. Er hat sich an der Agitation betheiligt ohne persönlichen Ehrgeiz; von Natur ist er dazu geschaffen, ein Parteigenosse Stöckers zu sein. Aber er ist, vielleicht in Folge zufälliger Verkettungen, dem Herrn Stöcker einmal unbequem geworden; er hatte Thatsachen zu bekunden, von denen Herr Stöcker wünschte, daß sie der Welt nicht bekannt würden, und das genügte ihm, gegen den ihm unbequemen Mann einen Kampf zu eröffnen, der einem Vernichtungskampfe ähnlich ist. Und eigentlich ist er doch in diesem Kampfe Sieger geblieben.

Aus dem Verweis, den der Oberkirchenrath dem Pastor Witte ertheilt hat, ziehe ich den Schluß, daß der Oberkirchenrath von Herrn Witte erwartet hat, er solle lieber den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit, lieber den Verdacht eines Meineids auf sich sitzen lassen, als durch Aufdeckung der Wahrheit einen Schatten auf Herrn Stöcker werfen. Das ist freilich eine übermenschliche Zumuthung, und wie Herr Witte sie aufgenommen hat, ergiebt sich daraus, daß er von Neuem auf dem Kampfplatze erschienen ist, um seinen Ruf zu wahren.

Nicht wie Herr Stöcker gehandelt hat, ist es, was den eigentlichen Anstoß erregt hat; in dieser Beziehung hat er ja viele Genossen. Sondern daß ein Mann, der so gehandelt hat, wie er, die Stelle eines Geistlichen, eines Seelsorgers inne behalten konnte. Von den Männern, die zugleich mit ihm die Arena betreten haben, spricht heute Niemand mehr; er allein ist noch so interessant, wie am ersten Tage. Dafür, daß einem Geistlichen, der Sonntags vor der Hofgesellschaft zu predigen hatte, gestattet wurde, die Woche lang so zu sprechen, wie er gesprochen hat, giebt es schlechthin kein Beispiel. Und darum ist es klar, daß er mächtige Gönner gehabt hat, die ihn zehn Jahre lang vor jedem Unfall behütet haben, der zweifellos auf jeden Anderen sich erstreckt hätte, der sein Beispiel nachgeahmt. Und gerade darum ist die Geschichte seines Wirkens ein Beitrag zur Charakteristik unserer Zeit.

Es mögen Gründe vorliegen, aus denen die Gönner des Herrn Stöcker den Wunsch hegen, daß er in der nächsten Zeit nicht fortfahren möge, so zu arbeiten, wie er bisher gearbeitet hat, aber ohne Zweifel hegen dieselben den Wunsch, daß die kostbare Kraft desselben nicht verloren gehe, sondern unversehrt erhalten bleibe, bis auf einen Zeitpunkt, wo man von derselben vielleicht wieder besseren Gebrauch machen kann. Herr Witte klagt darüber, daß die Behörden ihm nicht Schutz und Genugthuung in dem Maße hätten gewähren können, in welchem er Anspruch darauf habe erheben müssen. Und diese Klage ist gewiß in vollem Maße gerechtfertigt.

Er hat deshalb die Oeffentlichkeit angerufen und verhehlt sich selbst nicht, daß er zu lange geschwiegen. Die eigenhändigen Briefe des Herrn Stöcker, die in der Schrift abgedruckt sind, geben ein sehr anschauliches Bild von dem Wesen des Mannes; nur darf man dabei nicht vergessen, daß die Klagen, zu denen er dem Herrn Witte Veranlassung gegeben hat, doch nur einen kleinen Theil der Klagen bilden, zu denen er überhaupt Anlaß gegeben hat.

Deutschland.

[Ueber die Taufe in Kiel] entnehmen wir einem Berichte der „Post" das Folgende:

In Ansehung der noch bestehenden Hoftrauer war die Taufe auf die Grenzen einer Familienfeierlichkeit beschränkt, daher die Beschränkung in der Zahl der Gäste auf etwa 60. Die Staatsbehörde war durch den commandirenden General des IX. Armeecorps, General v. Leszczynski, und den Ober-Präsidenten v. Steinmann vertreten, die Provinz Schleswig-Holstein durch den Landtagsmarschall Grafen Reventlow-Wittenberg, die Ritterschaft durch den Herbiller Grafen Reventlow, die Marinestation der Ostsee durch den Vice-Admiral Knorr. Unter den Geladenen befanden sich ferner General-Superintendent Dr. Jensen, der Stadtpfarrer Becker und der Marine-Oberpfarrer Langfeld, die Aerzte des Prinzlichen Paares und der Erzieher des Kaisers und des Prinzen Heinrich, Geh. Regierungsrath Dr. Hinzpeter.

In dem Zug der fürstlichen Taufzeugen, die aus den Kaisergemächern in die Kapelle traten, führte Prinz Heinrich die Kaiserin; der Kaiser die Herzogin von Holstein-Glücksburg (Schwester der Kaiserin), der Großherzog von Hessen die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Herzog von Holstein-Glücksburg die Prinzessin Alix von Hessen. Es folgten der Erbgroßherzog von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. In den Kreis der Pathen trat auch der Admiral Frhr. von der Goltz als Vertreter des Seeoffizierscorps, das vom Prinzen Heinrich mit einer Pathenstelle beehrt wurde. Pathenstelle hatten übernommen: der Kaiser und die Kaiserin, Kaiserin Augusta, Kaiserin Friedrich, die Königin von Großbritannien, der Großherzog von Hessen. Unter dem Vortritt des Hofmarschalls Frhrn. v. Seckendorff erschien dann der Täufling. Die Oberhofmeisterin der Prinzessin Heinrich, Freifrau von Seckendorff, in Courschleppe trug ihn auf einem Kissen von Silberstoff. Die langniederhängende Schleppe wurde von der Hofdame Gräfin Rantzau, die ebenfalls im Manteau erschienen war, gehalten. Die vier Leibpagen des Prinzen und der Prinzessin Heinrich begleiteten den Zug. Dann trat aus den Kaisergemächern, geleitet vom Hofmarschall, die Prinzessin Heinrich und ließ sich auf einem Fauteuil links vom Altar nieder, zur Seite der Kaiserin. Auf der rechten Seite des Altars stand der Kaiser, die assistirenden Geistlichen etwas zurück rechts und links des Altars. Ober-Marinepfarrer Langfeld hielt die Taufrede.

Der Täufling lag in einem weißen Spitzenkleide auf dem Kissen, das Köpfchen unbedeckt. Während der Rede des Geistlichen konnte man sehen, wie er lebhaft die Händchen nach dem Geistlichen bewegte, aber dabei verhielt er sich still. Nur als zur heiligen Taufhandlung selbst die Ober-Hofmeisterin den Täufling dem Kaiser übergab, nachdem der Geistliche das Apostolikum gesprochen hatte, als das Taufwasser das Haupt berührte, konnte man einige Laute seiner Stimme vernehmen, sonst aber hielt er sich ganz stricte in den Grenzen der Etikette. Er erhielt die Namen Waldemar Wilhelm Ludwig Friedrich Victor Heinrich. Der Schluß der heiligen Handlung war der Act, als der Kaiser der Ober-Hofmeisterin den Täufling wieder übergab und diese das Kind seiner Mutter in den Schooß legte und der Geistliche über Mutter und Kind weihend den Segen sprach. Den Gottesdienst eröffnete der Chor der städtischen Nikolaikirche: „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret". Nach der Taufhandlung ertönte „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln". In derselben Ordnung, wie sie gekommen waren, verfügten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder nach dem Wappensaale — und hier fand die Beglückwünschung von Seiten der Familienmitglieder und dann der übrigen Taufzeugen statt, die vor dem Elternpaare des Täuflings defilirten. Dieser war vorher in seine Gemächer zurückgebracht worden.

[Besuch des Grafen v. Moltke in Stargard i. P.] General-Feldmarschall Graf v. Moltke, welcher sein Regiment, das Kolbergsche Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches Nr. 9), seit dem Jahre 1885 nicht gesehen hatte, wo er zur Einweihung des Offizier-Casinos sich nach Stargard i. P. begeben, hegte schon seit langem den Wunsch, wieder einmal unter den Kolbergschen Grenadieren zu weilen. Er meldete sich deshalb für Sonntag, den 5. Mai, zum Besuch an. Mit großer Freude wurde diese Nachricht sowohl vom Offiziercorps als auch in der Bevölkerung begrüßt. Während mit allem Fleiß an der Ausschmückung des Offiziercasinos gearbeitet wurde, regten sich tausende von Händen, um die Straßen, welche der Generalfeldmarschall vom Bahnhofe bis zu dem mitten in der Stadt gelegenen Casino passiren mußte, in eine Feststraße zu verwandeln. Am Eingange zur Stadt war, so berichtet die Kr.-Ztg., eine große Ehrenpforte errichtet, Tannengrün und Laubgewinde zogen sich von Haus zu Haus und von den Dächern wehten die Fahnen zum Willkommengruß. Bei dem prachtvollsten Wetter wogte es in der Stadt auf und ab und von Nah und Fern waren die Landbewohner herbeigeströmt. — Um 8 Uhr 11 Minuten Morgens hatte der Feldmarschall mit seinem Neffen, Major v. Moltke, Berlin mit der Stettiner Bahn verlassen. Bei der Ankunft in Stettin waren auf dem Bahnhofe der commandirende General des 2. Armeecorps, v. d. Burg, die Commandeure der 3. Division und der 8. Inf.-Brigade, Gen.-Lieut. Frhr. Röder von Diersburg und General-Major v. Scholten, sowie der Verein ehemaliger Kameraden des 9. Regiments auf dem Bahnsteige zur Begrüßung erschienen. Die Generale begleiteten den Feldmarschall nach Stargard, wo letzterer auf dem Bahnhofe vom Oberbürgermeister, von dem Magistrat und den Stadtverordneten und dem dortigen Verein ehemaliger Kameraden des 9. Regiments begrüßt wurde. Nachdem der Ober-Bürgermeister eine Ansprache gehalten, für welche der Feldmarschall in freundlichen Worten gedankt hatte, bestieg dieser mit seinem Neffen den Wagen, der ihn zur Kaserne führte. Die Fahrt dorthin war ein wahrer Triumphzug; die Kopf an Kopf gedrängte Menge jauchzte dem greisen Herrn mit brausenden Hochrufen zu und aus jedem Fenster wehten von Damenhänden geschwungene Tücher Grüße hinab. Im Kasernenhofe stand das Regiment in Linie mit enthüllten Fahnen; am rechten Flügel die directen Vorgesetzten. Damit die Mannschaften am Sonntag nicht so viel zu putzen hätten, waren dieselben auf Wunsch des Regimentschefs nur im Ordonnanzanzuge ohne Gepäck angetreten. Als der Feldmarschall, der die kleine Generals-Uniform trug, den Kasernenhof betrat, wurde präsentirt, die Trommeln wurden gerührt, die Musik spielte den dem Regimente eigenthümlichen Präsentirmarsch und die ruhmbedeckten Feldzeichen senkten sich zur Erde. In strammer Haltung schritt der Chef die Front entlang und ließ dann das Regiment im Parademarsch in Zügen defiliren. Nachdem er dem Commandeur seine volle Anerkennung über die Haltung der Mannschaften ausgesprochen, besuchte er die Küche des einen Bataillons, ließ sich von dem Essen zu kosten geben und machte dann noch einen Rundgang durch einige Kasernenstuben. Alsdann erfolgte die Fahrt nach dem Offizier-Casino. Der ganze Platz vor demselben und der Aufgang waren mit Tannenreisig bestreut; das ganze Gebäude war bekränzt und der Eingang mit hohen Topfgewächsen und duftenden Blumen prächtig geschmückt. Der Speisesaal liegt im ersten Stock; seine Wände zeigen die Bilder des Grafen Neidhardt v. Gneisenau, nach welchem das Regiment seinen jetzigen Namen führt, und des General-Feldmarschalls Grafen Moltke, unter anderen ferner eine Episode aus der Schlacht bei Pontarlier mit dem früheren Oberst v. Ferentheil. Auch befindet sich eine alte Fahne in dem Saal, welche das Regiment in früheren Zeiten erobert hat. Bei Tisch wurden mehrere Toaste ausgebracht. Zunächst erhob sich der greise Regimentschef. „Wir haben", so ungefähr führte er aus, „vor allen anderen Nationen den Vorzug, daß unsere Herrscher zugleich auch unsere Heerführer sind, und an der Spitze ihrer Truppen in den Krieg gezogen und sie in ruhmreichen Schlachten zum Siege geführt haben. Und dies wird auch unser junger Hohenzollernfürst thun, wenn einmal das Vaterland in Gefahr geräth und er zum Kampfe seine sieggewohnten Truppen ruft, zu denen in erster Linie das Kolberg'sche Regiment gehört. Von diesem Regiment, das sich durch seinen Muth und Tapferkeit einen Namen gemacht und stets in den ersten Reihen gefochten, hoffe er, daß es seinen guten Ruf stets bewahren werde. Graf Moltke schloß seine Worte mit einem Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, den Kaiser in das die Tafelrunde dreimal begeistert einstimmte. — Hierauf brachte der Regimentscommandeur, Oberst Freiherr von Eberstein ein Hoch auf den Chef aus, demselben Namens des Regiments für den Besuch dankend. Er bemerkte dabei, daß es ihn ganz besonders freue und er es für sich als eine große Auszeichnung betrachte, daß er, nachdem er erst kürzlich an die Spitze des Regiments gestellt worden, die Ehre habe, den Feldmarschall in der Garnison zu begrüßen. — Noch einmal erhob sich Graf Moltke, mit der Aufforderung an die Offiziere, den commandirenden General leben zu lassen. Dieser, General der Infanterie von der Burg, dankte hocherfreut dem Feldmarschall, dessen Schüler er 20 Jahre lang gewesen sei. Zu dem Diner waren noch geladen der Oberbürgermeister, der Landgerichtspräsident und der Landrath des Kreises. Schnell war die dem Besuch gewidmete Zeit verstrichen und nach 2½stündigem Aufenthalt wurde die Rückfahrt angetreten. Auf dem Wege zum Bahnhofe bildeten die Grenadiere Spalier, hinter welchen die Bevölkerung sich wie eine unbewegliche Mauer aufgepflanzt hatte. Das ganze Offiziercorps hatte sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe eingefunden, den der Feldmarschall unter nicht endenden Hochrufen um 2¾ Uhr Nachmittags verließ.

Berlin, 6. Mai. [Der große Huldigungs-Festzug für den Kaiser,] den die deutschen Brauer zu veranstalten beabsichtigen, soll sich, nach einem soeben herausgegebenen Entwurf, folgendermaßen gestalten. Der ganze Zug setzt sich aus 31 Gruppen zusammen und zwar: 1) 3 berittene Herolde, welche den Zug eröffnen. 2) Osiris und 2 Mann Begleitung, Strabo und 2 Römer, 3 Phrygier, 3 Thraker, 3 Hunnen und 3 Germanen. 3) 3 berittene Herolde. 4) ein berittenes Musikcorps in Landsknechttracht. (Anfang des 14. Jahrhunderts.) 5) Procop auf einem Hussiten-Schlachtwagen nebst 2 Kriegern. Begleitung: 10 Hussiten, ein Feldprediger. (1 Wagen.) 6) 3 berittene Herolde. 7) Das Stadtwappen von Einbeck, 10 Bürger dieser Stadt. 6 Wittenberger Studenten. (1 Wagen.) 8) Ein Marketenderwagen aus dem dreißigjährigen Kriege. (Scene aus Wallensteins Lager. 1 Wagen.) 9) Drei berittene Herolde. 10) Ein Schnitterwagen. 11) Ein Hopfenwagen. 12) Geräthschaftswagen mit allem zum Betrieb nöthigen Handwerkszeug. 13) Wagen der Weißbier-Brauereien. Zweites Musikcorps (Infanterie) Tracht der Alt-Baiern. 14) 3 berittene Herolde. 15) Gambrinus-Wagen. 16) Gefolge. 17) Fünfzig Mälzer. Drittes Musikcorps. 18) 1 Fuhrlastwagen. 19) 1 Wagen mit kleinen Stückfässern. 20) Wagen im Betrieb. 21) Alle fremden Depu-

---

Nachdruck verboten.

Lieschen Schwalbe. [5]

Eine Carnevalgeschichte von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

Als man sich erhebt, um in den Ballsaal zurückzukehren, folgt der blaue Domino dem Beispiel der Anderen. Ein fröhlicher Pierrot, ein galanter Mephisto stellen sich ihm in den Weg — sicher und energisch schiebt er den einen wie den anderen zur Seite; aber schon befindet sich der unternehmende Studiosus neben ihm.

„Nur zehn Minuten schenke mir, Du blaues Räthsel — und ich will Dich gelöst haben!"

„Nicht eine!" tönt es leise, mit verstellter Stimme, unter der Maske hervor.

„Aber warum erschienest Du dann hier, wenn es nicht geschah, um verwandte Seelen zu suchen?"

„Du bist mir keine „verwandte Seele". Und ich kam, um zu sehen, nicht um zu hören oder zu sprechen. An diesem Orte haben allein meine Augen zu thun."

„Schön genug scheinen dieselben allerdings, um eine Rolle zu spielen. Aber ich wollte, Du ließest sie dann wenigstens anders als zwischen den Kalmückenschlitzen Deiner häßlichen Larve hervor ihre Mission erfüllen."

„Wünsche das nicht. Es könnte Dir gehen wie dem Jüngling von Sais!"

Noch ein hoheitsvoller, halb befehlender Wink und die Frau ist schnell und gewandt unter der Menge verschwunden. Sie folgt Hilda.

„Hüte Dich vor dem Blonden! Er hintergeht Dich!" raunt sie ihr zu und gleitet vorüber.

Günther, der — einsam an einer Säule lehnend — Lieschen Schwalbe erwartet, hat den kleinen Vorgang wahrgenommen. „Gehört jene wandelnde Glockenblume zu Deiner Gesellschaft?" fragte er. „Sie knüpfte vorhin ein Gespräch mit mir an, offenbar in der Absicht, mein Mißtrauen gegen Dich zu erwecken."

„Seltsam! Auch mir sagte sie soeben, ich möge mich vor Dir hüten! Jedenfalls will man uns auseinander intriguiren."

„Das soll Niemandem gelingen! Du vertraust mir, Lieschen, nicht wahr? Und ist es Dir nicht auch, als seien wir schon seit Jahren befreundet?"

Bevor Lieschen Schwalbe zu antworten vermag, sieht sie sich durch ein plötzliches Gedränge von ihrem Ritter getrennt. Ein munterer Pierrot zeigt seine Künste — es bildet sich eine lebendige Mauer um den Spaßmacher — Lieschen befindet sich innerhalb derselben und versucht vergeblich einen Ausweg zu finden. Plötzlich hemmt der Riesenfächer eines muthwilligen Chinesen ihren Schritt.

„Nicht so eilig, schöne Maske. Lass' uns ein Wörtlein plaudern."

„Dazu fehlt mir die Zeit. Aber sei Du galant, und befreie mich aus der unfreiwilligen Gefangenschaft, lieber Yantse-Kiang, oder wie Du Dich nennst."

„Ich heiße wie Du befiehlst, schöne Sternäugige, und will Dir gern beistehen, vergönnst Du mir nach wiedergewonnener Freiheit einen Blick in Dein ohne Zweifel reizendes Gesicht."

„Das darf ich nicht. Ein gegebenes Wort verbietet mir, die Maske zu lüften."

„So werde ich, den kein Versprechen bindet, es für Dich thun — beim Zopfe des Confutse!" Dem Wort folgt die That. Kaum hat Lieschen mit Hilfe des Chinesen ihre Freiheit wiedererlangt, so hebt der Fächer des Uebermüthigen kühn die Spitzenumkleidung ihrer Larve. Leider geht Herr Yantse-Kiang etwas heftig zu Werke — das Gummiband löst sich — die Maske fällt zu Boden. Das hat der Chinese nicht gewollt und ist beinahe ebenso erschrocken als Lieschen Schwalbe. Indessen hat schon Jemand schnell wie ein Gedanke die Maske wieder aufgenommen und Lieschens in Scham und Befangenheit erglühendes Gesichtchen aufs Neue damit verhüllt. Es ist Günther. Nun zieht er, als ob sich das von selbst verstehe, des Mädchens Arm durch den seinen und entfernt sich als Sieger.

Der Chinese läßt es geschehen, regungslos wie eine Pagode auf seinem Platze verharrend. Gut, daß ein falsches Gesicht das richtige, welches in diesem Augenblicke sicherlich keinen sehr geistreichen Ausdruck trägt, vor den Blicken der spottlustigen Menge verbirgt . . .

Lieschen und ihr Befreier gehen eine Weile schweigend nebeneinander hin. Er fühlt, wie schnell sie athmet, wie ihr Arm auf dem seinigen zittert. Sein Antlitz trägt einen ernsten, nachdenklichen Ausdruck.

„Höre mich jetzt einmal aufmerksam an, Lieschen," beginnt er endlich. „Die letzte Viertelstunde hat mir Zweierlei verrathen: daß Du außergewöhnlich hübsch und ebenso schüchtern als hübsch bist! Diese Eigenschaften reimen sich in Deinem Berufe schlecht zusammen. Ich kann es mir — aufrichtig gestanden — nicht vorstellen, daß Du eine gute Schauspielerin bist."

Ein leises Lachen tönt unter der Sammetlarve hervor.

„Danke verbindlichst. Aber Du hast leider Recht, scharfsichtiger Freund."

„Leider? So hängst Du also mit großer Leidenschaft an den Brettern, welche die Welt bedeuten?"

„Nein, o nein! Wahrhaftig nicht!" Sie ruft es wider ihren Willen eifrig und lebhaft — und nun ist es Günther, welcher lächelt.

„Ich dachte, ich hoffte es," sagt er. „Nicht, daß ich Deinem Berufe verständnißlos gegenüberstände, oder seine Bedeutung, seinen Werth unterschätzte — aber Dir, mit Deiner beinahe kindlichen, schüchternen Anmuth muß es nach meinem Dafürhalten nicht ohne große Selbstüberwindung möglich sein, allabendlich vollkommen aus Deinem Selbst heraus und vor die Augen und Operngläser einer großen Menge zu treten! — Statt dessen vermag ich Dich mir sehr wohl als Mittelpunkt einer stillpoetischen Hauswelt — eines kleinen, ausgewählten Gesellschaftskreises vorzustellen. Deine Erziehung befähigt Dich dazu, jedem Zirkel zur Zierde zu gereichen."

„Du schmeichelst, mein Freund."

„Ganz und gar nicht. Es wäre hier schlecht am Platze, und dann — ich habe es nie verstanden, obschon ich in dem Kürassier-Regiment, bei welchem wir Treysas alle unser Jahr abdienen, in dieser Hinsicht auf der hohen Schule war. Vielleicht wär' ich geworden wie sie Alle — aber die Zeit dazu war zu kurz und der Gedanke an meine verwaiste Heimath viel mächtiger in mir als jeder andere. Ich vergaß nie, daß die Mutter nur mich allein noch besaß und was es bedeute, letzter männlicher Sproß der Linie „Günther Treysa" zu sein — letzter Erbe nicht nur des alten, guten Stammhauses, sondern auch heiliger, altverbriefter Ehren und Pflichten."

„Das ist wie ein Roman," sagt Lieschen halblaut.

(Fortsetzung folgt.)

tationen und Gruppen, event. Wagen. 22) Bockwagen. 23) Marketenderwagen von 1870/71. 24) Flaschenwagen in Form einer Pyramide. 25) Der Wagen der Deputation, welche die Huldigungs-Adresse überreicht. 26) Wagen und Gruppe der Berliner Brau-Akademie (alle auswärtigen Brau-Akademien). 27) Plakatwagen. 28) 50 Kellerburschen. 29) Zweiter Gambrinuswagen (heutige Zeit). 30) Alle übrigen nicht kostümirten Theilnehmer. 31) 12 berittene Herren, und den Schluß des Zuges bildend: das vierte, berittene Musikcorps.

[Typhus-Epidemie in Berlin.] Im Nordosten von Berlin, und zwar in der Blumenstraße und deren nächster Umgebung, ist vor Kurzem, wie die „Tägl. Rdsch." hört, der Typhus ausgebrochen. Zahlreiche Kranke sind täglich nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain gebracht worden, an einem Tage sogar nicht weniger als hundertundvierzehn, sämmtlich aus der Blumenstraße. Von den im Krankenhause Friedrichshain beschäftigten Victoriaschwestern wurden fünf gleichfalls von der Seuche ergriffen, doch sind zwei derselben bereits wieder hergestellt worden; auch drei Wärter sind dort vom Typhus ergriffen worden.

[Einen sonderbaren Ausgang] hat eine Klage gegen den Redacteur der „Volksztg.", Trescher, wegen Beleidigung des vielgenannten Geheimpolizisten Ihring-Mahlow und des Berliner Polizei-Präsidenten gehabt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschloß das Schöffengericht die Einstellung des Verfahrens wegen Verjährung, da seit dem 19. September 1888 bis Ende März 1889 keine richterliche Handlung gegen den Angeklagten vorgenommen werden konnte. Die Staatsanwaltschaft hatte nämlich die Acten hinter sich gehabt und die Gerichtsverfügung auf Beifügung der Acten blieb ohne Erfolg, da die Acten unentbehrlich seien.

[Der Abgeordnete Eugen Richter] hielt am Sonntag Nachmittags in Naumburg einen Vortrag über die politische Lage. Die Versammlung im Hotel zur Reichskrone, welche vom freisinnigen Verein für Stadt und Bezirk Naumburg berufen worden war, zählte circa 2000 Personen und füllte den großen Saal mit seinen Galerien lange vor Beginn des Vortrages bis auf den letzten Platz. Eine sehr große Zahl auswärtiger Parteigenossen, nicht blos aus den Nachbarorten Naumburgs und dem Wahlkreis Naumburg-Weißenfels-Zeitz, sondern auch aus anderen Wahlkreisen Thüringens hatten sich in Naumburg eingefunden. Insbesondere waren auch Parteigenossen erschienen aus Weimar, Apolda, Jena, Eisenach, Gotha, Erfurt, Altenburg, Gera, Frankenhausen, Nordhausen, Halle, Merseburg, Querfurt, Bernburg, Pößnick, Leipzig, Oschatz, Wurzen. Abg. Eugen Richter, lebhaft von der Versammlung begrüßt, sprach unter dem Vorsitz des Rentners Zander. Indem er an seine letzte Anwesenheit in Naumburg vor den Wahlen im Jahre 1881 anknüpfte, gab er einen Ueberblick über die parlamentarischen und politischen Ereignisse, die letzten Reichstagswahlen, die Einführung der neuen Branntweinsteuer und Zuckersteuer, die Erhöhung der Kornzölle im Reichstage und schilderte dann ausführlich unter der Heiterkeit der Versammlung die letzten Erlebnisse in der preußischen Landtagssession und den plötzlichen Abbruch derselben, welche nur darin eine Erklärung finden, daß der ausgearbeitete neue Steuerentwurf vor der Oeffentlichkeit sich nicht sehen lassen könne, weil er geeignet sei, die Stimmung für die Reichstagswahlen ungünstig zu beeinflussen. Redner kennzeichnete alsdann die Colonialpolitik, schilderte den Rückzug der Politik in der Samoafrage, welcher uns vor ernsten Verwicklungen mit Amerika bewahrt habe. Weiter erörterte Redner ausführlich die Bedenken gegen das Altersversorgungsgesetz, welches den Reichstag beschäftigt, und fand in der Vorlage zur Verschärfung des Strafgesetzes im Bundesrathe ein deutliches Kennzeichen, was uns bevorstehe, wenn nicht im Reichstage bei den nächsten Wahlen die Cartellmehrheit zerstört würde, die nach allen Richtungen zur Erhöhung der Lasten, zur Verminderung der Rechte des Volkes beitrage. Indem Redner noch die Unsicherheit der Zukunft, die verschiedenen Variationen über den „kommenden Mann" schilderte, schloß er unter brausendem Beifall der Versammlung mit der Zuversicht, daß die freisinnige Partei, gestärkt und ermuthigt durch das Andenken an Kaiser Friedrich, unentwegt ihre bisherigen Ziele verfolgen werde, keinem Fürsten zu Liebe und keinem Fürsten zu Leide, sondern im Interesse der Sache des Volkes und des Staates, unter dem Losungsworte Kaiser Friedrichs: Furchtlos und beharrlich vorwärts.

[Ueber den Strike im Gelsenkirchener Revier] wird der „Köln. Volksztg." berichtet:

Gelsenkirchen, 5. Mai. Auf den hiesigen und den meisten umliegenden Zechen haben viele Bergleute, namentlich Schlepper und Pferdetreiber die Arbeit eingestellt, weil ihnen die Lohnerhöhung nicht bewilligt worden ist. Unruhen sind ausgebrochen. Gestern Nachmittag schon rotteten sich viele Bergleute, meist junge Burschen, zusammen und wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Gegen Abend wurde der Aufruhr bedenklicher. Auf der Bahnhofstraße hatten sich viele von den genannten Bergleuten und viele Neugierige gesammelt. Die Polizei war nicht mehr im Stande, die Haufen auseinander zu treiben. Auf dieselbe wurde mit Steinen geworfen, und mancher Unschuldige ist von solchen Steinwürfen arg verletzt worden. Von einem Neubau auf der Bahnhofstraße wurden die Ziegelsteine genommen. Die Polizei machte von Säbel und Revolver Gebrauch. Es wurde, wie man annimmt, nur mit Platzpatronen geschossen, um die Haufen zu sprengen. Von Schußverletzungen hat man nichts gehört, aber viel von Wunden in Folge von Säbelhieben. Nun wurde auf die Polizei geschossen. Dieselbe konnte sich nicht mehr gegen die angesammelten Haufen vertheidigen und zog sich in das Central-Hotel von Döbbeke zurück. Sofort wurden die Scheiben und Laternen dieses Hotels mit Steinen zertrümmert. Die Polizei hatte sich mittlerweile verstärkt und besetzte wieder die Straße. Sie stellte sich im Schatten einer Trinkhalle am Neumarkt auf, von wo aus Angriffe auf die Haufen mit blanker Waffe und Revolvern gemacht wurden. Viele Verhaftungen sind erfolgt. Die Läden wurden, sobald der Krawall ausbrach, geschlossen. Wer es versäumt hatte, die Rollläden schnell herunterzulassen, mußte dieses mit der Zertrümmerung der Schaufenster büßen. Ebenso wurden die Scheiben am Berliner Hof und Deutschen Hof zertrümmert. Für heute, Sonntag, befürchtet man noch schlimmere Ausschreitungen, weil die Bergleute aus der Umgegend hier zusammenströmen werden. Schreiber dieses hörte, wie ein Bursche sagte: „Heute waren wir noch nicht so auf die Polizei eingerichtet, aber morgen!"

Ein anderer Bericht desselben Blattes lautet:

Gelsenkirchen, 6. Mai. In Gelsenkirchen sind die Aufruhr-Paragraphen verkündigt, das ist das neueste traurige Ereigniß aus dem westfälischen Industriebezirk; die Sache wird ernst, sehr ernst, die Arbeiter haben ihrer Forderung auf Erhöhung der Löhne gestern Abend hier blutigen Nachdruck gegeben. Wie in Bochum auf Zeche Präsident, so haben auch die Schlepper der umliegenden benachbarten Zechen eine Lohnerhöhung von 20 Pf. pro Schicht und Kopf gefordert. Gestern Mittag nun weigerten sich die Schlepper der in der Nähe des hiesigen Köln-Mindener Bahnhofes gelegenen Zeche Hibernia anzufahren, wenn ihnen nicht die im Abend vorher geforderte Lohnerhöhung bewilligt werde. Es kam schon im Laufe des Tages zu Zusammenrottungen, die anfangs noch keinen gefährlichen Charakter hatten; später kam die Polizei dazwischen und wurde die Sache schon schlimmer, bis dann gegen 9 Uhr gestern Abend der offene Aufruhr ausbrach. Die aufgeregte Menge zog durch die Hauptstraße der Stadt, der Bahnhofsstraße dem Neumarkt zu, Fenster und Thüren zertrümmernd, die flüchtende Volksmenge, die sich inzwischen angesammelt hatte, vor sich forttreibend. Schon auf der Bahnhofsstraße mußte die inzwischen verstärkte Polizei von der Waffe Gebrauch machen; zahlreiche Schüsse wurden auf die erbitterten Arbeiter abgegeben, und diese erwiderten den Angriff mit einem wahren Steinhagel. Auf dem Neumarkte kamen beide Parteien zum Stillstand, aber nicht der Kampf, der von beiden Seiten mit immer größerer Schärfe geführt wurde. Seitengewehr, Revolver und Steine von allen Größen, wie sie noch heute den Marktplatz bedecken, machten schneidige Arbeit; zahlreiche Verwundete auf beiden Seiten legten trauriges Zeugniß dafür ab. Bis nach 11 Uhr tobte der unglückselige Kampf, um sich dann später in den Seitenstraßen noch bis spät in die Nacht fortzusetzen; die noch fortwährend abgegebenen Schüsse deuteten die Richtung an. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer. Viele Geschäfte und Wirthschaften hielten den ganzen Tag die Läden geschlossen, andere schließen eben jetzt am Nachmittage, weil für den Abend neue Unruhen befürchtet werden. Wie verlautet, hat sich das königliche Landrathsamt militärische Hilfe erbeten.

Schweiz.

[Ueber die Thätigkeit Wohlgemuths] berichtet das „Züricher Volksblatt": „Schon seit einer Reihe von Jahren hat Wohlgemuth wiederholte Versuche gemacht, sich das Vertrauen von Arbeitern zum Zweck der Polizeispionage zu erwerben. Mit raffinirter Berechnung suchte er sich zu diesen Behufe solche Personen heraus, welche mit zahlreicher Familie gesegnet und ökonomisch überhaupt ungünstig gestellt sind. In einem Brief an einen Socialdemokraten verweist er auf die Undankbarkeit der Partei und apostrophirt ihn, da er seine Offerten abschlägig beschied, mit den Worten: „Sie sind ein großer Esel!" In neuerer Zeit wandte er sich an den Socialdemokraten Schneider Lutz in Basel, welcher nach der Darstellung der Arbeiterstimme nur scheinbar auf die Propositionen Wohlgemuths einging, mit der Absicht, denselben zu entlarven, nach einer anderen minder glaubwürdigen Version jedoch selbst compromittirt erscheint und deswegen verhaftet worden ist. Classisch ist der Briefwechsel Wohlgemuths mit Lutz. So schreibt er ihm u. A.: „Seien Sie doch nicht so dumm, arbeiten Sie für uns, thun Sie's nicht, so thut's ein Anderer. Ich bin ja selber für Eure Bestrebungen, von denselben kann man aber nicht leben und darum muß man eben nehmen, was kommt. Wenn Sie brav wühlen und berichten, kommt es uns auf das Geld nicht an, es steht uns solches für derlei Zwecke genügend zur Verfügung." Das ist, wie man sieht, der Stil des agent provocateur in typischer Reincultur. Am Ostermontag fand zwischen den Beiden in Rheinfelden eine Begegnung statt, welche zur Verhaftung Wohlgemuths führte. Daß dieselbe vollkommen berechtigt war, hat die vom Bundesrath angeordnete Untersuchung vollauf bewiesen. Der Ausgang desselben hat den Bundesrath bewogen, den Polizeicommissar Wohlgemuth aus der Schweiz auszuweisen."

Frankreich.

[Ueber die Betheiligung des diplomatischen Corps an der Eröffnung der Ausstellung] bringt der „Gaulois" folgende Notiz: „Kein Botschafter wird den Festlichkeiten beiwohnen und die meisten der Missionschefs, welche monarchische Staaten vertreten, werden sich ebenfalls der Theilnahme enthalten. Graf Münster hat sich nach Hannover begeben, der Marquis von Menabrea ist nach Italien gereist, Lord Lytton hat einen Ausflug nach London unternommen, Herr von Mohrenheim reist mit seiner Familie nach Aix les Bains, wo er den ganzen Sommer zubringen wird, der spanische Botschafter Leon y Castillo reist mit seiner Familie nach Biarritz, wo er vierzehn Tage verweilen will. Der österreichische Botschafter Graf Hoyos, der päpstliche Nuntius und der türkische Botschafter Essad Pascha sind in Paris geblieben. Um der französischen Regierung bis zu einem gewissen Punkte entgegenzukommen, haben diejenigen Mächte, deren Botschafter das französische Gebiet verlassen haben, beschlossen, daß die Geschäftsträger, welche den Botschafter ersetzen, mit den Mitgliedern der Botschaft der Eröffnungsfeierlichkeit am Montag beiwohnen können. So werden Herr von Schön für Deutschland, Herr Reßmann für Italien und Herr Egerton für England der Festlichkeit auf dem Marsfelde beiwohnen. Man muß in dieser Beziehung bemerken, daß der Botschafter der Vertreter der Person des Souverains ist, während der Geschäftsträger nur seine Regierung vertritt. Dagegen wird man auf dem Marsfelde kein einziges Mitglied der Botschaften erblicken, deren Chefs in Paris oder in Frankreich verblieben sind. Es würde in der That unregelmäßig sein, wenn ein Botschafter einen Untergebenen zur Theilnahme an dieser Ceremonie beauftragen wollte, während er selbst auf seinem Posten ist. Weder Rußland, noch Spanien, noch Oesterreich, noch der päpstliche Stuhl, noch die Türkei werden also bei der Einweihung der Ausstellung vertreten sein. Die Minister Belgiens, Hollands, Dänemarks und noch andere werden ebenfalls zu Hause bleiben. Dagegen wird der Präsident der Republik die beglaubigten Vertreter der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, der Schweiz, der Republiken von Guatemala, von Honduras, von Nicaragua und von der Republik von San Marino in seinem Gefolge haben." — Was nun die Betheiligung der verschiedenen Nationen an der Ausstellung selbst betrifft, so giebt darüber die folgende Liste Aufschluß: Eine officielle Betheiligung findet statt seitens der Vereinigten Staaten, Griechenlands, Norwegens, Serbiens, der Schweiz, Japans, Persiens, Siams, Maroccos, der argentinischen Republik, Boliviens, Chiles, Columbiens, Ecuadors, Guatemalas, Haitis, Mexikos, Nicaraguas, Paraguays, der dominikanischen Republik, Salvadors, Uruguays, Venezuelas, der englischen Colonien Victoria, Neu-Seeland, Südaustraliens, der Südafrikanischen Republik, der Republik von San Marino und des Fürstenthums Monaco. Eine private Betheiligung, theilweise mit Subventionen der Regierung, findet statt durch England, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Holland, Dänemark, Rußland, Italien, Spanien, Rumänien, Portugal, Luxemburg, Egypten, Brasilien, China. Die einzigen nicht auf dem Marsfelde vertretenen Länder sind Deutschland, Schweden, die Türkei und Montenegro.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Mai.

△ **Aus Sybillenort** wird uns geschrieben, daß am Montag beim sächsischen Königspaar ein Diner von 23 Gedecken stattfand, zu dem der commandirende General des VI. Armeecorps, von Lewinsky, und die Generalität aus Breslau Einladung erhalten hatten. Ferner nahmen an der Tafel Theil: der Commandeur des Jäger-Bataillons Nr. 6 und der Erste Staatsanwalt Eberhard aus Oels. Am Sonntag waren die zur Herrschaft Sybillenort gehörenden Domänenpächter zur königlichen Tafel geladen. — Wie nunmehr festgesetzt ist, werden der König und die Königin am 9. Mai cr., Vormittags, Sybillenort verlassen und mit dem Courierzuge von Mochbern die Rückreise aus nach Dresden antreten.

* **Von der Bernhardinkirche.** Die allgemeine Beichte und Abendmahl in der Bernhardinkirche durch Diak. Lic. Hoffmann findet nicht Donnerstag, 9. Mai cr., sondern erst Freitag, 17. Mai cr., statt.

Dem Musikinstitutsvorsteher **August Börner** hierselbst ist die landesherrliche Genehmigung zur Annahme und Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes II. Klasse vom Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausorden ertheilt worden.

—d. **Müllerei-Berufsgenossenschaft, Section V (Schlesien).** In der General-Versammlung erstattete der stellvertretende Vorsitzende Mühlenbesitzer F. D. C. Iwand-Breslau den Geschäftsbericht für 1888. Am Schlusse des Geschäftsjahres waren 3448 Betriebe mit 8354 versicherten Arbeitern vorhanden. Angemeldet wurden 161 Unfälle, von denen 101 eine Erwerbsunfähigkeit von unter 13 Wochen, 51 eine solche von über 13 Wochen, 9 den Tod zur Folge hatten. Von diesen 161 Unfällen wurden veranlaßt bezw. entschädigt (die Zahl der entschädigten Unfälle ist in Klammern beigefügt): durch Triebwerke 54 (17); Treibriemen 9 (4); Fahrstuhl 9 (4); Mühlsteine 4 (2); Abeisen 1 (1); Kreissäge 4 (3); durch Schlag, Stoß, Fall 2c. 59 (15); durch Fuhrwerk 17 (6); durch Ver-

Kleine Chronik.

Die Unfallverhütungs-Ausstellung in Berlin war am Sonntag sehr stark besucht. Man schätzt die Zahl der Besucher auf mehr als 20000. War der Besuch schon in den Vormittagsstunden ein ziemlich lebhafter, so steigerte sich der Andrang in den ersten Nachmittagsstunden so gewaltig, daß die Massen bald nicht mehr zu dirigiren und zu beaufsichtigen waren. Daß eine Aufsicht nöthig, aber bei solchem Andrang schließlich nicht mehr wirksam durchzuführen ist, hat sich leider am Sonntag gezeigt. Im Hohenzollern-Saal verschwand das Modell eines Förderwagens, eine feine Mechanikerarbeit im Werthe von 27 M., das Bergwerk, welches ca. 3000 Besucher zählte, büßte ein Anemometer von 50 M. Werth aus der Rettungskammer ein. Auch eine große Anzahl von Taschendiebstählen soll vorgekommen sein. Die Sanitätswache hatte eine Anzahl jedoch nur leichter Fälle zu behandeln. In den Abendstunden war der Besuch des Parkes so stark, daß alle Plätze besetzt und außerdem die Wandelgänge dicht vollgedrängt waren. Unter den Besuchern wurde auch der siamesische Gesandte bemerkt, der, wie verlautet, bei einigen Firmen Bestellungen machte. — Ueber die Eröffnung des Theaters ist noch Nichts bestimmt. Eine große Anziehungskraft übt, wie die „Post" schreibt, das Taucherhaus aus. Die Vorstellungen finden jeden Tag von Morgens 10 bis Abends 11 Uhr statt, pünktlich mit jeder vollen Stunde beginnend. So wie die Uhr schlägt, tritt der Taucher, ein breitschulteriger kräftiger Mann, vor das in dem schmucken Bau amphitheatralisch um das Bassin herumsitzende Publikum und läßt sich zunächst den Taucher-Anzug anziehen. Dann werden ihm an den Füßen ein Paar Schuhe befestigt, die, mit Bleisohlen beschwert, jedes Stück 28 Pfund wiegen und den Zweck haben, den Taucher senkrecht in die Tiefe zu ziehen. Sind die Schuhe angelegt, so läßt sich der Taucher einen 35 Pfund schweren Helm aufsetzen. Nun folgt die Luftkammer, die ihm auf dem Rücken befestigt wird. Sie wiegt 60 Pfund. Um das Gleichgewicht unter Wasser herzustellen, wird dem Taucher nun noch ein Bleiherz im Gewichte von 38 Pfund auf der Brust befestigt. Nun legt er den Gürtel um. In diesem steckt ein Dolch, welcher dem Taucher theils als Schutzwaffe gegen angreifende Seethiere dient, theils auch, falls er sich, in ein gesunkenes Schiff eingedrungen, in Tauwerk verwickeln sollte, zum Zerschneiden der Taue. Endlich wird die Signalleine befestigt, das Telephon angelegt und der letzte Verschluß angeschraubt. Nun ist die Ausrüstung vollendet, die Luftpumpen werden in Bewegung gesetzt und der Taucher steigt hinab in die Tiefe, hier in ein 18 Fuß tiefes, bis zum Rande mit Wasser gefülltes rundes Bassin. Unter Wasser beginnen dann die verschiedensten Arbeiten und Experimente. Der Taucher hantirt mit seinen Werkzeugen wie auf dem Lande, er schreibt, sägt, bohrt, läutet mit einer großen Glocke 2c. und steigt zum Schluß mit der vollen 180 Pfund schweren Rüstung auf einer Leiter an das Tageslicht empor. Man sieht in dem Bassin alle Arbeiten ausgeführt, welche in gesunkenen Schiffen zur Anwendung kommen, wo es sich darum handelt, Leichen, Kassen 2c. sicher zu heben. Von Abends 7 Uhr an ist das ganze Bassin unter Wasser durch eine 1000 Normalkerzen starke elektrische Lampe prachtvoll beleuchtet; außerdem bekommt der Taucher noch eine 60 Kerzen starke Handlampe mit, welche ihm leuchtet, wenn er die von den Besuchern in das Wasser hinabgeworfenen kleinen Gegenstände aufsucht. Die Vorstellungen finden unter der persönlichen Leitung des Tauchermeisters Herrn John Kock aus Lübeck statt. Herr Kock war bei den verschiedensten unterseeischen Arbeiten im In- und Auslande thätig. Er hat auch die Reise des Prinzen Heinrich an Bord S. M. S. „Niobe" im Jahre 1877 mitgemacht. Während der Vorstellungen hält derselbe einen belehrenden fachmännischen Vortrag über die Arbeiten und Gefahren der Taucher, so daß jeder Besucher einen klaren Blick in das Leben und Treiben des unter Wasser schaffenden Mannes bekommt.

Der Kölner Männergesangverein hat, wie wir bereits wiederholt berichteten, in Italien große Triumphe gefeiert. Die Blätter von Mailand, Venedig, Bologna und Florenz ließen den Sängern volle Gerechtigkeit widerfahren. Anders verhält es sich in Rom. Einem Briefe der „Frkf. Ztg." aus der Hauptstadt Italiens entnehmen wir die folgende Stelle: „Soweit meine Erkundigungen reichen, besitzt Rom von allen großen Städten Italiens allein eine Gesellschaft, welche den Chorgesang pflegt, aber eben nur vegetirt Alle Anläufe in den anderen großen Städten des Landes verliefen resultatlos. Daraus darf man wohl füglich den Schluß entnehmen, daß das Verständniß und die Leidenschaft für den Chorgesang nicht eben sehr stark in den Italienern ist. Das hindert jedoch eine Reihe von Blättern nicht, allen Spott und Hohn über die Leistungen der Kölner auszuschütten. In Deutschland sind diese ja hinlänglich bekannt; man weiß überall, daß dieser Gesangverein eine Kunsthöhe erreicht hat, welche nicht oft erreicht wird, und daß ungewöhnliche Anstrengungen, Fleiß der Mitglieder, Gewissenhaftigkeit des Dirigenten, nöthig waren, um zu diesem Ergebniß zu gelangen. „Der Zusammenklang der Stimmen, die technische Präcision, die wundervolle Verschmelzung", sagt der Kritiker des „Fanfulla", „gehen in gleichem Schritt mit der gewollten Enthaltsamkeit im Colorit, mit der ernsten Keuschheit der künstlerischen Interpretation. Sie haben die mechanische Exactheit von Instrumenten, die derart abgestimmt sind, daß sie als ein Instrument gelten könnten; aber diese Exactheit schließt nicht die Wärme und die Mannigfaltigkeit der Farbentöne aus." Der Mann, der dies schreibt, versteht besser, als irgend ein anderer der römischen Kritiker sein Geschäft und hat seinen Landsleuten schon oft bittere Worte gesagt. Aber alles, was er lobt, gereicht seinen Collegen, deren politisches Glaubensbekenntniß nichts als Deutschenhaß enthält, zum Aerger. Sie wollen vor Allem „slancio" (Schwung), unbekümmert darum, ob der Charakter des Liedes diesen edlen slancio verträgt. Sie verlangen ihn in Kreutzer's „Stäfers Sonntagslied", in Schumann's „Lotosblume", in Silcher's „Drei Röselein". „Enthaltsamkeit im Colorit und Keuschheit in der Interpretation" sind ihnen unbequeme Dinge, sie ziehen die „Bravour" vor, ob dadurch die dramatische Wahrheit auch tausendmal verletzt und beleidigt wird. Für den Italiener hat nur das Bedeutung, was sich als Bravourarie verwenden läßt, alles andere wird gröblichst vernachläßigt und die Oper in lauter Bravournummern zersetzt. Daß bei dieser Praxis den Italienern die Enthaltsamkeit im Colorit und die Keuschheit der künstlerischen Interpretation etwas Ungewöhnliches ist, versteht sich schon; nicht aber, daß ein Volk, das mit seinem Kunstverständniß von Früh bis Abends prahlt, in diesen Tugenden künstlerische Sünden entdeckt und bei den Liedern des Kölner Männergesangvereins der „wahren italienischen Genialität der spontanen und heiteren Chöre des Abruzzenvolkes" sich bewußt wird. Wenn die deutschen Weisen, die dem Gemüthe unseres Volkes entsprossenen Lieder ihnen nicht gefallen — ich will sie nicht tadeln. Zwischen unserem und ihrem Denken, zwischen unserem und ihrem Empfinden ist eine Kluft, die sich nicht leicht überbrückt. Zu verschieden ist die Entwickelung beider Völker, zu verschieden ihre Schicksale, ihre Charaktere, ihr geistiges Leben. Was unser Gemüth im Innersten bewegt, läßt sie kalt, was ihre leichtentflammte Begeisterung entzündet, geht eindruckslos an uns vorbei. Aber man konnte seine Meinung über das Ganze offen und ehrlich bekennen, ohne deshalb die Sünde an der Wahrheit zu begehen, und den Kölner Männergesangverein wie eine Schaar brodheischender Currendesänger abzuthun. Schreibt doch der sogenannte Kunstkritiker des verbreitetsten Journals der italienischen Capitale: „Man konnte dem ästhetischen Sinn von uns Südländern keine schwerere Beleidigung zufügen, als diejenige, welche der greisenhafte Chor von Köln uns gestern Abend angethan hat . . ." Und nach einer Beschreibung der Bühnendecoration heißt es weiter: „Und zwischen diesen Decorationen ein Hundert von fantocci (zu deutsch: Hampelmänner, Einfaltspinsel oder Fratzengesichter) in der Kleidung von Kellnern, welche sich erhoben und sich setzten mit einer immer gleichen Bewegung und immer in derselben Haltung verharrten und die Noten in stets gleicher Entfernung vor den Augen halten und singen, ohne mit den Augenlidern zu zucken. Stellt Euch vor in Mitten dieser Centurie die abstoßendsten und häßlichsten Varietäten der menschlichen Physiognomie, die unglaublichsten Bart- und Haartrachten, die seltsamsten Glatzen, die unregelmäßigsten Mundöffnungen. Stellt Euch weiter vor an der Spitze dieses formlos-unförmigen Chors einen Chorführer mit langem Bart und einer Mähne, welche an den Orcus der Fabel gemahnt; und endlich aus diesen schrecklichen Singemaschinen einen traurigen allemannischen Gesang emporsteigen, welcher von einem der zahlreichen poetischen Schwämme zwischen Rhein und Mosel gedichtet ist. Welch ein Schauspiel! Welch' ein Ohrenschmaus! . . . Niemals wohl hat man eine groteskere Gesellschaft beisammen gesehen." Das nennt man im neuen Rom eine Kunstkritik."

Ein Audienzgesuch des Kölner Männergesangvereins, nachdem dieser im Quirinal gesungen, lehnte der Papst, der „Köln. Volksztg." zufolge, mit einem kategorischen „niemals" ab.

Fräulein Claire von Glümer, deren Lebensabend der Prinz-Regent von Braunschweig durch eine Präbende gesichert, hat schon in ihren Jugendjahren mit des Lebens Noth zu kämpfen gehabt. Bereits im Jahre 1848 griff sie zur Feder, und ihre erste litterarische Thätigkeit war eine politische: sie schrieb von Frankfurt a. M. aus Parlamentsbriefe für die „Magdeburger Zeitung". Vater und Bruder standen im Lager der vorgerückten Liberalen. Bodo von Glümer, ihr Bruder, kämpfte in Dresden auf den Barrikaden, wurde verwundet, gefangen und wegen seines hervorragenden Antheils an der Bewegung zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt. Auf dem Königstein hatte er seine Strafe zu verbüßen. Hier wußte die muthige Schwester sich Eingang zu verschaffen. In Männerkleidern kam sie bei einem Lebensmitteltransport in die Festung, verstand es, Einlaß in die Zelle des Bruders zu finden, und wechselte mit diesem die Kleidung, so daß Bodo unter dem Schutze des von ihr mitgebrachten Passirscheins ungefährdet den Königstein verlassen und ins Ausland flüchten konnte. Sie selbst blieb im Gefängniß zurück; am nächsten Tage wurde der Tausch entdeckt, und der Vorfall kam zu den Ohren des Königs Friedrich August. Sein Eintreten rettete das tapfere Mädchen vor der ihr wegen der Befreiung des Gefangenen drohenden Strafe, doch mußte Fräulein von Glümer das Königreich Sachsen verlassen, und erst König Johann gestattete ihr aufs Neue den Aufenthalt in Dresden. Kaltblütig und besonnen hatte die damals 26jährige Dame ihre Pläne vorbereitet und ins Werk gesetzt; doch als die Flucht des Bruders gelungen, trat die Natur in ihre Rechte; die Nacht in der Zelle des Flüchtigen wurde ihr zur Ewigkeit; zitternd und zagend erwartete sie den Anbruch des Tages, und in jener Nacht, so erzählt die „N. Stett. Z.", haben sich ihre Haare schneeweiß gefärbt.

brübung 3 (1) und durch Ertrinken 1 (0). Die getödteten 9 Personen hinterließen in 6 Fällen Hinterbliebene ohne, in 2 Fällen mit Entschädigungsberechtigung; 1 Fall liegt dem Schiedsgerichte vor. An den Unfällen sind betheiligt: 40 Dampf- und Wassermühlen, 1 Wind- und Wassermühle, 70 Wassermühlen, 44 Dampf- und 6 Windmühlen. An Entschädigungen wurden einschließlich 136,80 M. Beerdigungskosten im vergangenen Geschäftsjahre 15 096,17 M. bezahlt. Entschädigungspflichtig waren 32$^7/_{10}$ Procent aller Unfälle (6$^{34}/_{100}$ Procent auf 8354 Arbeiter). Nachdem hierauf Stadtrath Krause-Schweidnitz den Revisionsbericht erstattet, wurde von der Versammlung die Entlastung ausgesprochen. Die bisherigen Mitglieder des Ausschusses zur Prüfung der Sections-Ausgaben wurden wiedergewählt und der Etat für die Verwaltungskosten der Section für das Jahr 1890 wurde auf 9500 M. festgesetzt. Zum Schluß wurden gewählt bezw. wiedergewählt die Herren: Oscar Anwand-Breslau zum Vorstandsmitgliede, E. Vogt-Namslau und H. Bittner-Kroischwitz zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern; E. Weigt-Guhrau zum stellvertretenden Delegirten; Bilzer-Thiergarten zum Beisitzer des Schiedsgerichts und Scholz-Löwen und Roscher-Penzig zu dessen Ersatzmännern.

⊙ **Bolkenhain,** 2. Mai. [Tageschronik.] Der hiesigen Wohlthätigkeitsanstalt der grauen Schwestern ist auch seitens der Kreisverwaltung aus Anlaß der Feier ihrer 25jährigen Wirksamkeit in Stadt und Kreis Bolkenhain ein Jubiläumsgeschenk von 300 M. nachträglich gewährt worden. Die Höchstbesoldung der beiden Kreis-Sparkassen-Beamten, des Rendanten und des Controleurs, ist durch Beschluß der Kreistagsversammlung auf 3000 bezw. 2400 M. festgesetzt worden. — Unter dem Rindviehbestande des Dominiums Ober-Wolmsdorf und des Bauerguts-besitzers Carl Eckert ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich constatirt worden. — Die hiesigen städtischen Behörden haben in ihrer gemeinschaftlichen Sitzung den Beschluß gefaßt, die nahe an der Stadt belegene und eine vielseitige reizende Aussicht bietende Richardshöhe nicht mehr abholzen, sondern in Zukunft als Naturpark zur Erholung für Spaziergänger bestehen zu lassen. Leider ist in diesen Tagen durch leichtsinnige oder böswillige Hand ein sogen. Waldbrand auf ihr herbeigeführt worden, der sich über eine einen Morgen große Fläche verbreitete.

§ **Striegau,** 5. Mai. [Musikaufführung.] Cantor Hähnel veranstaltete gestern im Saale des Hotels zum „Deutschen Kaiser" mit den unter seiner Leitung stehenden Gesangvereinen und unter Mitwirkung der Solisten Professor Kühn-Breslau und Dr. Hampe nebst Frau aus Jauer ein Concert, bei welchem außer einigen Sologesängen das Musikwerk „Die Kreuzfahrer" von Niels W. Gade zur Aufführung kam.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

1. **Posen,** 7. Mai. Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins nahm bezüglich der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter eine Resolution an, welche eine einzige Lohnklasse und die Ersetzung des für die Landwirthschaft ungeeigneten Markensystems durch einen passenderen Modus fordert, sowie die Zulassung der Gewährung der Rente in Naturalien. Endlich ersucht die Versammlung dringend, die Verabschiedung dieses Gesetzes wegen schwerer Bedenken nicht zu übereilen.

* **London,** 7. Mai. Nachrichten aus Zanzibar zufolge vereinigte Wißmann seine ganze Macht in Bagamoyo; er hat hundert Europäer, 600 Sudanesen, 100 Somalis und 100 Zulus. Der Ausbruch von Feindseligkeit ist bevorstehend. — Die englische Regierung will wegen des Erfolges ihrer Politik die Truppen in Irland um 6000 Mann vermindern.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 7. Mai. Der Kaiser besichtigte heute Vormittag die Canalarbeiten bei Holtenau und Levensau. Die Kaiserin besuchte gestern die akademischen Heilanstalten, heute das Mutterhaus.

Gelsenkirchen, 7. Mai. Der Arbeiterstrike auf den Zechen des Kohlenreviers ist vollständig. Die Arbeiter verlangen 15 pCt. Lohnerhöhung. Die Strikenden verhalten sich durchaus ruhig. Gestern wurden einige wenige Verhaftungen vorgenommen. Eine Compagnie des 13. Regiments rückt heute ab und wird durch zwei Bataillone ersetzt. Die gestern stattgefundene Versammlung der Strikenden beschloß, an den aufgestellten Forderungen festzuhalten.

Paris, 6. Mai. Auf dem Concordienplatz und dem Quais von St. Louis-Insel bis Grenelle bewegte sich heute Abend eine ungeheure Menschenmenge, die großartige Illumination anzusehen. An der Seine wurden drei Feuerwerke abgebrannt. Den Schluß bildete die bengalische Beleuchtung des Eiffelthurms, welche großartig ausfiel. Ueberall herrscht die größte Ordnung. Es ist kein Unfall angezeigt.

Paris, 7. Mai. Die Zahl der Ausstellungsbesucher belief sich gestern nach annähernder Schätzung auf 200 000. Eine ungeheure Menschenmenge war nach dem Feste noch an den Seinequais versammelt, verlief sich aber darauf langsam. Viele nahmen noch an den Belustigungen in den einzelnen Stadttheilen theil, namentlich am Tanz im Freien, der bis 2 Uhr Morgens währte. Das ganze Fest war von Anfang bis Ende durchaus gelungen.

Petersburg, 7. Mai. Der Zustand Tolstois ist sehr bedenklich. — Der serbische Metropolit Michael ist gestern Abend nach Moskau abgereist.

Konstantinopel, 7. Mai. Das „Bureau Reuter" meldet, Essed Pascha ist hierher berufen. — Es verlautet, daß die Abreise einer ottomanischen Mission nach Zanzibar auf Befehl des Sultans unterbleibt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 6. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,05 m U.-P. + 0,57 m.
— 7. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m. U.-P. + 0,49 m.

Litterarisches.

Friedrich Gerstäckers Ausgewählte Werke. Zweite Volks- und Familienausgabe. Neu durchgesehen und herausgegeben von Dietrich Theden. Verlag von H. Costenoble in Jena. In der deutschen Litteratur erfreuen sich nur wenige Erzähler einer solchen Popularität wie Friedrich Gerstäcker. Rudolf von Gottschall sagt in seiner „Deutschen National-Litteratur des 19. Jahrhunderts": „Friedrich Gerstäcker ist eine jener praktischen, tüchtigen Naturen, welche auf die deutsche Litteratur einen heilsamen Einfluß ausüben, indem sie den schwärmerischen Augenaufschlag unseres Idealismus mit dem hellen Blicke ins Menschen- und Völkerleben vertauschen. Selten hat ein Autor so viele praktische Lebenserfahrungen gemacht, nicht als beschaulicher Beobachter, sondern als tüchtig zugreifender Mann der That, der selbst Hand anlegt und in der untergeordnetsten Hilfsleistung die Härte der Arbeit erprobt hat . . . Er hat Masten erklettert und Bäume gefällt; er weiß als ein nordamerikanischer Nimrod seltene Jagdabenteuer zu erzählen; er versteht einen Dampfer zu steuern und ein indianisches Kanoë zu rudern. So tritt er in unsere Litteratur als ein tüchtiger Naturmensch, in einfacher Kraft ein Repräsentant des gesunden Verstandes, der im frischen Naturleben eine Verjüngung sucht für die Verirrungen und krankhaften Reactionen einer überreizten Natur. Der erotische Roman Gerstäckers ist die Frucht eines gesunden Realismus." Wir glauben, daß die neue billige Ausgabe dieser Werke Vielen willkommen sein wird.

Handels-Zeitung.

• **Ein Wiskey-Syndicat** hat sich, dem „B. T." zufolge, in Dublin nunmehr definitiv mit einem Grundcapital von 1 Million Pfd. Sterling gebildet.

• **Der österreichische Spiritusring** droht zu scheitern, da plötzlich drei der grössten Spiritus-Industriellen Oesterreichs, nach einer Meldung des „B. T.", ihren Beitritt verweigern.

• **Comptoir d'Escompte.** Wie aus einer Mittheilung der Liquidatoren hervorgeht, ist ein principielles Einverständniss mit den Vertretern der Minen erzielt worden. Demgemäss wurden die Contracte der letzteren mit der Société des Métaux annullirt, was somit auch das Comptoir aller Verpflichtungen entheben würde. Die vollständige Erledigung der Angelegenheit kann, der „B. B.-Z." zufolge, erst in einigen Wochen erfolgen, nachdem die Delegirten in den Besitz der nothwendigen Vollmachten gelangt sind. Herr Moreau gedenkt sich alsdann nach London und Glasgow zu begeben, um mit der Tharsis-Compagnie abzuschliessen. Die amerikanischen Delegirten haben Paris bereits verlassen; der Vertreter der Rio-Tinto-Compagnie ist gleichfalls abgereist. Dem Vernehmen nach ist das Arrangement der Minen mit den Warrant-Inhabern ebenfalls dem Abschlusse nahe. Die Minen hätten ihre Production um 20 pCt. zu verringern, während die Banquiers die Realisation des Kupfer-Stocks in Theilbeträgen im Zeitraum von 5 Jahren bewerkstelligen würden. Ob unter diesen Umständen an eine ernsthafte Besserung des Kupfermarktes gedacht werden kann, erscheint noch zweifelhaft. Wie aus der Statistik des vergangenen Monats hervorgeht, decken Production und Bedarf sich vollständig, was darthut, dass die Consumenten selbst bei dem jetzigen Preis aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten nicht gewillt sind.

Magdeburg, 7. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	6. Mai.	7. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	26,85	26,35
Rendement Basis 88 pCt.	25,80	25,35
Nachproducte Basis 75 pCt.	20,00—22,80	19,50—22,30
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	36,25	36,25
Gem. Melis I.	35,25	35,25

Tendenz: Rohzucker weichend. — Raffinirte unverändert.

Termine. Mai 21,70, Juni 21,80, Juli 21,85, August 21,95, October-December 14,75. Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 7. Mai, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 86$^1/_2$, Juni 86$^3/_4$, Juli 87$^1/_4$, August 87$^3/_4$, September 88, October 88$^1/_4$, December 89$^1/_4$, März 1890 89$^1/_4$. — Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio für zwei Tage 10 000 Sack, von Santos 9000 Sack. — Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

§ **Striegau,** 6. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut hier abgehaltene Wochenmarkt war aus Anlass des gleichzeitig stattgefundenen Wochenmarktes von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht, so dass sich ein selten reger Verkehr entwickelte. Die Preise für Getreide stellten sich wie folgt: Für 100 Klgr. Weizen schwer 17,00—17,50 Mark, mittel 16,00—16,50 Mark, leicht 15 bis 15,50 Mark, Roggen schwer 14,60—15,00 Mark, mittel 13,80—14,20 Mark, leicht 13,00—13,40 M., Gerste schwer 15,10—15,50 Mark, mittel 14,00—14,50 Mark, leicht 13,00—13,50 M., Hafer schwer 14,40—14,80 Mark, mittel 13,60—14,00 M., leicht 12,80—13,20 Mark. Ausserdem wurden bezahlt für 100 Klgr. Kartoffeln 4,60 bis 5,60 M., Heu 7,60—8,00 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 33,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 2,20—2,40 Mark, Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,20—2,40 Mark.

H. **Hainau,** 5. Mai. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Getreidemarkt war nur schwach besucht, das Angebot in allen Getreidearten ein geringes und bei der andauernden matten Stimmung vollzogen sich nur unbedeutende Umsätze bei zumeist vorwöchentlichen Preisen, die nur bei Roggen in die Höhe gingen. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Kilogr. Gelbweizen 16,50—17,30—18,00 M., Roggen 14,20—14,70 bis 15,10 M., Gerste 14,40—14,70—15,00 M., Hafer 11,60—12,00—13,60 M., Erbsen 14,00—18,00 M., Bohnen 12,00—15,00 M., Wicken 13,00—16,00 Mark, Lupinen 8,50—9,50 M., Kleesaaten, wenig gehandelt, 50 Klgr. weisser 30,00 bis 62,00 M., rother 30,00 bis 58,00 M., gelber 26,00 bis 30,00 M., schwedischer 36,00—60,00 Mark, Thymothé 22,00—28,00 Mark, Kartoffeln 100 Klgr. 3,40—4,60 Mark, Zwiebeln 6,00—7,00 Mark, ein Kilgr. Butter 2,10—2,30 M., 1 Schock Eier 2,00—2,20 Mark, 1 Centner Heu 3,00 bis 3,60 Mark, 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Flegeldrusch 26,00—31,00 M., Maschinendrusch 18,00 bis 23,00 M. — Während der letzten acht Tage durchweg warm und trocken, so dass die Feldbestellung eine allgemeinere werden konnte; Kirsch- und Birnbäume blühen. Heute + 17 Gr. R. im Schatten.

L. **London,** 4. Mai. In gestriger Talg-Auction waren 1328 Fass australischer Talg angeboten, wovon 650 Fass zu 6 P. niedrigeren Preisen verkauft wurden. Schaftalg holte 24 Sh.—25 Sh. 6 P., Ochsentalg 23—25 Sh. Die Ablieferungen im April betrugen 6050 Fass, Vorräthe sind auf 9000 Fass reducirt. Die Verschiffungen von Australien und Neu-Seeland beliefen sich im verflossenen Monat auf 1300 Tons gegen 2300 Tons zur gleichen Periode im Vorjahre. In indischen Saaten ist das Geschäft sehr ruhig. Weder Verkäufer noch Käufer haben Lust zu operiren und die Notirungen sind nur nominell. Markt in Leinsaat scheint etwas nachzugeben, doch dürfte der Rückgang nicht bedeutend werden, zumal die Abladungen von Calcutta-Leinsaat im April 60 000 Quarters weniger als im Vorjahre betragen. Leinöl ist ruhig und wird auf 19 Pfd. St. gehalten. Cocosnussöl matt. Coprah in geringer Nachfrage. Für fällige Singapore wird 13,10 Pfd. St. verlangt. Ostindischer Weizen stetig.

Posen, 6. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Bei schwachem Angebot in sämmtlichen Cerealien fanden nur geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per

4 **Breslau,** 7. Mai. [Von der Börse.] Auch heute concentrirte sich das Hauptinteresse der Börse auf Türkenloose, welche den steigenden Notizen von auswärts folgend, abermals 10 Mark gegen gestern im Preise angezogen haben. Auch ungar. Goldrente und Rubelnoten waren gefragt und höher, während die übrigen Gebiete, namentlich Montanes österr. Creditactien und ungar. Papierrente lustlos lagen. Oberschles. Eisenbahnbedarfs-Actien speciell niedriger auf die Auslassungen des Director Meier in der gestrigen Generalversammlung. Schluss schwach, Laurahütte etwas fester. Geschäft nur in Türkenloosen belebt.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1$^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161$^3/_4$ bez. u. Br., Ungar. Goldrente 88$^1/_4$ bez. u. Br., Ungar. Papierrente 84 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 137$^1/_4$—137—$^3/_8$ bez., Donnersmarckhütte 78$^3/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 109—108$^1/_4$ bis 108$^1/_2$ bez., Russ. 1880er Anleihe 94$^3/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe 102,80 bez., Orient-Anleihe II 67$^1/_2$ bez., Russ. Valuta 217$^3/_4$—218$^1/_4$ bez., Türken 17,60—17,50 bez., Egypter 94,20—94,25 bez., Italiener 97$^1/_4$ bez., Türkenloose 82—83$^1/_2$—83 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 161, 90. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 7. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 161, 70. Staatsbahn 105, 70. Italiener 97, 20. Laurahütte 137, 20. 1880er Russen 94, 80. Russ. Noten 218, —. 4proc. Ungar. Goldrente 88, 30. 1884er Russen 103, —. Orient-Anleihe II 67, 70. Mainzer 122, —. Disconto-Commandit 247, 50.*) 4proc. Egypter 94, 40. Sehr fest.
*) abgestempelt 229, 75.

Wien, 7. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 65 Marknoten 57, 87. 4% ungar. Goldrente 102, 55. Fest.

Wien, 7. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 75. Staatsbahn 244, 25. Lombarden 105, 50. Galizier 207, 85. Oesterr Silberrente —, —. Marknoten 57, 90. 4proc. ungar. Goldrente 102, 50. dto. Papierrente 97, 52. Elbethalbahn 209, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Mittags. Credit-Actien 258, 50. Staatsbahn 210, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 30. Egypter 94, 30. Laura —, —. Fest.

Paris, 7. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn — —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 7. Mai. Consols 99, 01. 1873er Russen 103, 75. Egypter 92, 07.

Wien, 7. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Credit-Actien..	300 25	299 90	Marknoten	57 87	57 90
St.-Eis.-A.-Cert.	244 50	244 —	4% ung. Goldrente.	102 55	102 60
Lomb. Eisenb..	104 25	106 25	Silberrente	86 30	86 25
Galizier	208 25	208 —	London	118 70	118 65
Napoleonsd'or.	9 41	9 41	Ungar. Papierrente.	97 52	97 47

Cours-Blatt.

Breslau, 7. Mai 1889.

Berlin, 7. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	6.	7.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	90 10	90 50
Gotthardt-Bahn ult.	149 70	151 90
Lübeck-Büchen	197 20	198 —
Mainz-Ludwigshaf..	122 —	122 50
Mittelmeerbahn ult.	121 70	122 25
Warschau-Wien	273 50	269 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	72 40	72 25
Ostpreuss. Südbahn.	122 30	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	115 70	115 20
do. Wechslerbank.	111 —	111 50
Deutsche Bank.....	174 —	174 90
*) Disc.-Comm. ult.	245 50	247 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 80	161 50
Schles. Bankverein.	136 10	136 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 —	146 —
Bismarckhütte	210 —	211 80
Bochum. Gussstahl. ult	210 70	209 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 70	53 —
do. Eisenb. Wagenb.	182 —	181 50
do. Pferdebahn...	152 —	154 —
do. verein. Oelfabr.	101 20	101 50
Cement Giesel.....	165 —	165 50
Donnersmarckh. ...	79 20	78 50
Dortm. Union St.-Pr.	95 —	94 10
Erdmannsdrf. Spinn.	111 —	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	189 75	185 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	190 —	189 50
Hofm. Waggonfabrik	173 —	171 90
Kramsta Leinen-Ind.	141 —	140 —
Laurahütte	137 60	137 20
Obschl. Chamotte-F.	166 —	165 50
do. Eisb.-Bed.	110 —	108 —
do. Eisen-Ind.	210 —	212 —
do. Portl.-Cem.	— —	148 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 50	127 20
Redenhütte St.-Pr. .	145 90	144 90
do. Oblig...	115 80	116 10
Schlesischer Cement	227 —	— —
do. Dampf.-Comp.	133 20	133 20
do. Feuerversich.	2140 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	174 —	173 30
do. St.-Pr.-A.	174 —	173 30
Tarnowitzer Act....	33 70	33 70
do. St.-Pr..	105 —	104 —

Inländische Fonds. Cours vom	6.	7.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 —
do. do. 3$^1/_2$%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3$^1/_2$%	102 10	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 90
do. 3$^1/_2$% dto.	104 90	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	175 10	175 10
do 3$^1/_2$% St.-Schldsch	101 40	101 50
Schl. 3$^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe..	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3$^1/_2$% Lit. E.	— —	101 60
do. 4$^1/_2$% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 40	94 30
Italienische Rente..	97 40	97 40
Mexikaner	97 90	98 —
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 —
do. 4$^1/_5$% Papierr.	74 20	74 30
do. 4$^1/_5$% Silberr.	74 10	74 20
do. 1860er Loose.	129 70	129 80
Poln. 5% Pfandbr..	65 —	65 20
do. Liqu.-Pfandbr.	58 50	58 50
Rum. 5% Staats-Obl.	97 90	97 80
do. 6% do. do.	107 90	107 80
Russ. 1880er Anleihe	94 90	94 90
do. 1884er do. ult.	103 —	102 90
do. 4$^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 80
do. 1883er Goldr.	115 20	115 90
do. Orient-Anl. II.	67 50	68 —
Serb. amort. Rente	87 50	87 40
Türkische Anleihe.	17 60	17 70
do. Loose.......	77 10	84 90
do. Tabaks-Actien	101 40	101 70
Ung. 4% Goldrente	88 40	88 40
do. Papierrente ..	84 20	84 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 90	172 95
Russ. Bankn. 100 SR.	217 70	218 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47
do. 1 „ 3 M.	— —	20 38
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	172 70	172 90
do. 100 Fl. 2 M.	172 15	172 20
Warschau 100 SR 8 T.	217 50	218 —

Privat-Discont 1$^1/_2$%.

*) abgestempelt 230, 75.

Letzte Course.

Berlin, 7. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Berl. Handelsges. ult.	176 75	175 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 25	115 87
Disc.-Command. ult.	246 —	229 75*	Drtm. Union St. Pr. ult.	94 50	93 50
Oesterr. Credit. . ult.	161 75	160 75	Laurahütte ..... ult.	137 50	137 12
Franzosen ...... ult.	105 62	104 75	Egypter .... ult.	94 25	94 25
Galizier .... ult.	90 12	90 —	Italiener .... ult.	97 25	97 —
Lombarden ..... ult.	49 62	50 25	Russ. 1880er Anl. ult.	94 75	94 50
Lübeck-Büchen . ult.	198 62	197 62	Türkenloose ... ult.	81 75	82 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	121 87	123 —	Russ. II. Orient-A. ult.	67 12	67 62
Marienb.-Mlawka ult.	81 87	— —	Russ. Banknoten . ult.	217 75	218 —
Mecklenburger . ult.	172 25	172 25	Ungar. Goldrente ult.	88 25	88 12

*) excl. Bezugsrecht.

Producten-Börse.

Berlin, 7. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 187, —, Septbr.-October 186, —. Roggen Mai-Juni 145, 25, September-October 147, 25. Rüböl Mai 52, 30. Sept.-Oct. 50, 90. Spiritus 70er Mai-Juni 34, 50, August-Septbr. 35, 60. Petroleum loco 22, 60. Hafer Mai 144, 75.

Berlin, 7. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Mai-Juni	186 75	188 25	Mai	52 40	52 60
Septbr.-Octbr. ..	186 —	186 50	Septbr.-Octbr. ...	50 90	51 30
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Mai-Juni	145 25	146 —	Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 30
Juni-Juli	146 25	146 50	Mai-Juni 70er	34 50	34 50
Septbr.-Octbr. ...	147 25	147 25	August-Septbr. 70er	35 70	35 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 10	55 10
Mai	145 25	144 75	Mai-Juni 50er	54 —	54 —
Mai-Juni	142 75	142 50	August-Septbr. 50er	55 20	55 20

Stettin, 7. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.	Cours vom	6.	7.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig		
Mai-Juni	183 —	183 —	Mai-Juni	53 —	53 —
Septbr.-Octbr. ...	183 50	183 50	Septbr.-Octbr. ...	51 —	51 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Mai-Juni	144 50	143 50	Loco mit 50 M. verst.	54 80	54 60
Septbr.-Octbr. ...	145 50	145 50	Loco mit 70 M. verst.	35 —	34 80
			Mai-Juni 70er ..	34 50	34 30
Petroleum loco..	11 10	11 10	August-Septbr. 70er	35 70	35 50

Glasgow, 7. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 3.

• **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] **Breslau,** 6. Mai. Bei lebhafter Nachfrage und nahezu ungenügenden Zufuhren entwickelte sich in der abgelaufenen Woche ein recht animirtes Geschäft, welches sogar gegen Ende der Woche zu einer, wenn auch kleinen Preissteigerung führte. Im Engrosgeschäft betrug der Preis für frische Eier normaler Grösse 2,20—2,30 Mark per Schock, im Kleinhandel 2,40 M. per Schock und 60—65 Pf. per Mandel. Für mittelgrosse Eier herrschte zu 1,90—2 M. per Schock gute Nachfrage.

100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,10—17,50—16,50 M., Roggen 13,90—13,10—12,60 M., Gerste 13,50—12,00—11,40 M., Hafer 13,90 bis 13,00—12,30 Mark, Erbsen, Futterwaare 13—12,50—12,20 M., Kartoffeln 3,20—2,80 M.

Δ **Breslau**, 4. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) In der verflossenen Woche war der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen bedeutend lebhafter als in der Vorwoche. Grünzeug erzielte etwas höhere Preise. Von neuen Marktartikeln wurden diesmal junge Gänse, Spargel und frische Frühjahrs-Gurken feilgeboten. — Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pfennige, Kuheuter das Pfd. 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen 1,50—2,50 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh Auerhahn, Stück 8—10 M., Auerhenne Stück 5—7 M., Gänse pro Stück 2,50—3 M., junge Gänse Stück 8 M., Enten pro Paar 4 M., Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30—1,80 M., Henne 1,50—2,00 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,50 M., Tauben pro Paar 0,80—0,90 Mark, Ganseier pro Stück 10—12 Pf., Enteneier 8—10 Pf. Kiebitzeier 20 Pf., Möveneier Stück 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 3,50—6 M., Welschkohl 1,50—3 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Blaukohl Mandel 4,50—6,00 M., Grünkohl Körbchen 40 Pf., Spinat 2 Liter 25 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 Mark, Zwiebeln 2 Liter 20 bis 25 Pf., Rohzwiebeln 3 Bund 12 Pf., Schnittlauch 3 Bd. 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 M., Rübrettige 2 Ltr. 25 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 2 Liter 10—15 Pf., neue Oberrüben, Mandel 2 M., Oberrüben Mandel 20—25 Pf., Erdrüben Mdl. 0,60—1,00 M., rothe Rüben, Mandel 50 bis 60 Pf., Teltower Rübchen, Pfd. 30 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15—20 Pf., Radieschen Bund 15 Pf., Endiviensalat, Kopf 15 Pf., Spargel, Pfund 1 bis 1,20 M., Gurken, Stück 1,50 M., Kopfsalat, Kopf 10—15 Pf., Blattsalat Liter 20 Pf., Rabunze Liter 20 Pf., Suppenkräuter Liter 15 Pf.

Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80—3,30 Mark, do. 2 Liter 8—10 Pf. Neue Kartoffeln Pfd. 25 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—40 Pf., Birnen 1 Liter 40 Pf., Blanchen Liter 80 Pf., Kochbirnen 1 Liter 40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 70 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 50 bis 80 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf., Bananen Pfd. 90 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse per Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Pfd. 2 M., getrocknete Champignons 4,00 Mark, getrocknete Steinpilze Liter 1,60—2,40 M., frische Morcheln Pfund 3,00 M., Honig Liter 2,40 M., hiesiger Waldmeister Bund 10 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60—2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Fasanenhahn, Stück 4 Mark, Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 Mark, Grossvögel Paar 60 Pf., Schnepfen Stück 4 Mark.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

g. **Hedwigsbad** in Trebnitz, Anfang Mai. Mit Beginn des Wonnemonats hat unser Bad seine 2. Badesaison eröffnet. Nach den bereits eingetroffenen Meldungen scheint die Frequenz eine sehr rege werden zu wollen. Schon im vorigen Jahre hatte die erst Ende Mai eröffnete Anstalt 200 Gäste, von denen 130 die Cur gebrauchten. Namentlich waren es die Moorbäder, welche zahlreich und mit bestem Erfolge gebraucht wurden. Im Ganzen wurden 4303 Bäder verabreicht, darunter 423 Freibäder. — Der Besitzer der Anstalt, Herr Ritterguts- und Brauereibesitzer **Müller**, hat nicht nur die Curanstalt wieder in besten Stand setzen lassen, sondern auch die hübschen Parkanlagen bedeutend erweitert und verschönert. Wir können Allen, welche nahe bei Breslau einen behaglichen Sommeraufenthalt oder Erholung von den Anstrengungen des Berufes suchen, nur Trebnitz, die Hedwigsstadt, und das „Hedwigsbad" empfehlen.

S. **Cudowa.** Anfang Mai. Unsere neuentdeckte „Gotthold-Quelle" ist nunmehr durch den Gerichts-Chemiker Apotheker Dr. Grosser in Kattowitz untersucht worden und hat die quantitative Analyse ergeben, daß dieselbe sehr werthvoll ist. Die neue Quelle enthält alle Bestandtheile der älteren Eugen-Quelle. Eisen ist zwar nur in der halben Dosis und Arsen nur zum achten Theil, dagegen Lithium, Magnesia und Chlornatrium reichlicher darin vorhanden. An freier Kohlensäure sind sich beide Quellen gleich. Große Aehnlichkeit in der Analyse hat die neue Quelle mit der „Lauen Quelle" in Reinerz. Geheimrath Scholz, der zuerst die Aufmerksamkeit auf diese am Rande des das Bad durchströmenden Gebirgsbaches hervorsprudelnde Quelle lenkte, hat in einer Broschüre „Das Heilgebiet der neuentdeckten Gotthold-Quelle in Cudowa" die bisherigen Erfolge der Quelle zusammengestellt. Wir finden unter den durch die neue Quelle geheilten oder bedeutend gelinderten Affectionen der Rachen- und respiratorischen Schleimhaut Fälle von chronischem Rachen-Katarrh, Complicationen von Rachen-Katarrh mit chronischem Nasen-, Kehlkopf- und Luftröhren-Katarrh, chronischem Kehlkopf-Katarrh, Katarrhe der Lungenspitzen und Emphiseme der Lungen; unter Magen-Affectionen: chronischer Magen-Katarrh, Magenkrampf, nervöse Dyspepsie, Affectionen des Darmcanals und Nierenkrankheiten. Es ist ohne Zweifel, daß der leidenden Menschheit ein neues, vortreffliches Heilmittel in dieser Quelle geboten worden ist, dessen Wirksamkeit recht vielfach erprobt werden sollte.

P. **Curort Ustron in Oesterreichisch-Schlesien.** Anfang Mai. Unser schöner, am Ausgange des herrlichen Weichselthales, am Fuße der Beskiden gelegener Curort prangt im vollen Frühlingsschmuck. Bereits sind die ersten Gäste eingetroffen, denen wohl, da nunmehr der Bau der Flügelbahn Goleschau-Ustron beendet, unser Ort also direct mit der Bahn zu erreichen ist, mehr noch als in früheren Jahren folgen werden. Die eigentliche Saison beginnt am 15. Mai. Nach vielfältigen Erfahrungen eignet sich unser Curort durch seine günstige, von Bergen umschlossene Lage, durch seine waldreiche Umgebung von zumeist Fichtengehölze vorzüglich zum Sommeraufenthalt für Kranke, welche an Katarrhen des Kehlkopfes und der Lungen, an Fettherz, Emphysem und Asthma leiden und in geeigneten Fällen eine pneumatische oder Inhalationscur unter ärztlicher Controle gebrauchen wollen, wozu die nothwendigen Apparate zur Verfügung stehen, ferner bei Katarrhen der Lungenspitzen, bei chronischem Magenkatarrh, bei Chlorose und Anaemie und den mit letzterer im Zusammenhang stehenden Vaginal- und Cervixkatarrhen, ferner für Neurastheniker und ähnliche Nervenkranke, und bei chronischem Rheumatismus. Außer den Apparaten für pneumatische oder Inhalationscur besitzen wir noch ein zweckentsprechend eingerichtetes Warmbad, das mit Eisenschlacken- und Fichtennadelbädern combinirt ist, ein Kaltbad (Schwimmbad) mit Wellenbädern und eine Kaltwasserheilanstalt, Einrichtungen für Milch- und Molken-Curen und eine Eisenquelle zu Trinkcuren. Für die Unterhaltung der Curgäste ist durch Concerte und Curmusik und durch bequeme und lohnende Spaziergänge und Ausflüge in die herrliche Umgebung gesorgt. Der sociale Verkehr ist ein angenehmer und geselliger, die Preise der Wohnungen und Lebensmittel sehr billig. Zwei mit Comfort eingerichtete Hotels stehen den Curgästen zur Verfügung. Eine Apotheke ist am Ort.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem schweren Leiden verschied heut unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter [5456]

Frau Lina Friedländer, geb. Elkischer,

im ehrenvollen Alter von 96 Jahren und 10 Monaten.

Dies zeigen an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Krappitz, den 6. Mai 1889.

Krappitz, Oppeln, Schweidnitz, Berlin, Neisse, Gross-Strehlitz, Cöln.

Beerdigung: Mittwoch, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Else Kühnert**, Hr. Bürgermeister **Karl Straubel**, Breslau—Greußen.

Verbunden: Hr. Sec.-Lt. **Eitner**, Frl. **Bertha Wandke**, Ohlau. Hr. Kgl. Regier.- u. Baurath **Jul. Dieckmann**, Frl. **Elise Schmachtbahn**, Neisse.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Landrichter **Weißer**, Lissa i. P. — Ein Mädchen: Hrn. Pastor **M. Dieterich-Thebesius**, Weißstein.

Gestorben: Hr. Rttgtsbes. und Majoratsherr auf Chwalkowo **Karl Herm. Neugebauer.** Verw. Fr. Rechtsanwalt **Maria Milieski**, geb. **Ludwig**, Gnesen.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Rothkirch-Trach, kgl. Kammerhr. u. Landschafts-Director, Schloß Panthenau.
v. Wrochem, kgl. Landrath und Rgbs., n. Gem., Wohlau.
v. Rode, Landschafts-Rath u. Rgbs., n. Fam.
Haupt, Major, Schweidnitz.
Frau Major Rudolph n. T., Schweidnitz.
Jansen, Kfm., Crefeld.
Horstkotte, Kfm., Bremen.
Würfel, Kfm., Naumburg.
Kröger, Kfm., Dresden.
Schön, Kfm., Braunschweig
Rüffert, Kfm., Danzig.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Ißmer, kgl. Bergrath, n. Frau, Waldenburg.
Urbach, Brauereibes., Cosel.
Jäger, Kfm., Gummersbach.
Marcuse, Kfm., Berlin.
Briese, Kfm., Berlin.
Leser, Kfm., Köln.
Dreifus, Kfm., Frankfurt am Main.
Jacobowitz, Kfm., Berlin.
Köhler, Kfm., Bremen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Hoosmann, Apothekenbesitz., Borsigwerk.
Schulte, Apothekenbesitzer, Rathenow.
Schulte, Pharmac., Potsdam.
Grewer, Baurath, n. Gem., Czarnikau.
Kirchner, Gen.-Director der Pomm. Bank, Cöslin.
Küchling, Baumstr., Großenhain.
Klaußmann, Schriftsteller, n. Gem., Berlin.
Pinow, Bankier, Berlin.
Franke, Rtgbs., Schwedlich.
Pinow, Bankier, Berlin.
Graf und Gräfin Pilati auf Coritau.
Frau Baronin v. Hildbrandt, Coritau.
Frau Rittergutsbs. Hofrichter, Kunzendorf.
Frau Bahnhofs-Restaurateur Matschke, Hirschberg.
Kaskel, Pastor, Posen.
Sieberg, Ingenieur, Berlin.
Ziehlke, Buchhändler, nebst Gem., Guhrau.
Ahlers, Kfm., New-Castle.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Junker, Fabrik-Director, Saarau.
Krones, Pfarrer, Eberswalde.
Bachstein, Pfarrv., Greifswald.
Pluszyk, Caplan, Berun.
Salchow, Berg-Referendar, Wolgast.
Kühne, Kfm., Dresden.
Röder, Kfm., Dresden.
Glatschke, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. Mai 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr).

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104.50 bzG	104,75 B
D. Reichs-Anl.	4	108,20 bz	—
do. do.	3 1/2	104,10 bz	104,15 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3 1/2	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,80 bzB	107,00 bzG
do. do.	3 1/2	105,00 bzB	104,85à95 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3 1/2	101,40 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3 1/2	101,85 G	101,75 bzG
do. Lit. A.	3 1/2	102,00 bzB	102,00 bz
do. Rusticale	3 1/2	102,00 bzB	102,00 bz
do. Lit. C.	3 1/2	102,00 bzB	102,00 bz
do. Lit. D.	3 1/2	102.25 bzB	102,25 B
do. altl.	4	101,40 bz	101,40 G
do. Lit. A.	4	—	101,40 G
do. do.	4 1/2	—	—
do. n. Rusticale	4	101,60 bz	101,40 G
do. do.	4 1/2	—	—
do. Lit. C.	4	—	101,40 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,60 bz	101,50 bzG
do. do.	3 1/2	102,00 B	101,90 bz
Centrallandsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,10 G	105,10 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00à3,75 bz	104,00 B
do. do.	3 1/2	102,30 B	102,30 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3 1/2	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4 1/2	97,50 ebzG	97,60 G
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	101,15 bz	101,15 bz
do. rz. à 100	4	104,25 B	104,10 G
do. rz. à 110	4 1/2	112,20 G	112,35 bz
do. rz. à 100	5	104,50 G	104,50 G
do. Communal.	4	104,00 G	104,00 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4 1/2	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	103.75 ebzB
Laurahütte Obl.	4 1/2	105,00 B	104,50 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,10 B	103,00 B

Deutsches Eienbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,20 bzG	104,40 bzG
do K.	4	104,20 bzG	104,40 bzG
do. 1876	4	104,20 bzG	104,40 bzG
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,20 bzG	104,40 bzG

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	101,90 B	102,00 B
do. do. F.	4	104,20 G	104,40 bzG
do. do. G.	4	104,20 G	104,40 bzG
do. do. H.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1873	4	104,20 G	104,40 bzG
do. 1874	4	104,20 G	104,40 bzG
do. 1879	4 1/2	104,05 G	104,10 bz
do. 1880	4	104,20 G	104,40 bzG
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3 1/2	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,20 G	104,40 bzG
do. do. II.	4	104.30 G	104.10 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2 1/4	72,75 G	72,75 G
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	2/5	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7 1/4	7 1/2	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4 1/2	121,50 G	122,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3 1/2	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	94,90 G	94,25 G
Italien. Rente.	5	97,50 B	97,50 B
do.Eisenb.-Obl.	3	59.60 bzG	59,65 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,40 G	101,40 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	98,50 B	98,00G 20er99,25 bzG
Oest.Gold-Rente	4	94,80 G	95,00 B
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	74,45à35à40 bz	74,40 bz
do. do. A/O.	4 1/5	74,60 B	74,60 bzB
do. Loose 1860	5	130,25 G	129,75 bz
Poln. Pfandbr.	5	65,00 bzB	65à5,20 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58.15 bzG	58,40à50 bzG
Rum. am. Rente	5	97,80 G	97,90 bzG
do. do. kleine	—	98,10 bz	—
do. Staats-Obl.	6	108,00 G	108,10 B
Russ.1880erAnl.	4	94,75 bz	94,75 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,80 G	102,80 G
do. Or.-Anl. II	5	67,25 G	67,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,55à65 bz kl. 17,65 bz	17,60à65 bzB
do.400Fr.-Loose	fr	72,75à50à5 bz	82,50à3,50à3bz
Ung.Gold-Rente	4	88,30 bz	88,30 bz B
do. do. kleine	—	— 15bz	—
do. do.	4 1/2	99 bzG 500er9,	99,00 bz
do. Pap.-Rente	5	84à3,75 bz	84,10à4,20à3,90 bzG

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	115.90 B	115,90à85 bz
do. Wechslerb.	4 1/2	6	110à109,50 bz	110,75 à 11,50 bzG
D. Reichsb.*)	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,65 à25à50	136,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	126,75 G bz G	126,75 bzG

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	146,50 B	146,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	49,25 B	49,25 B
do. Börs.-Act.	5 1/2	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	154,00 bzB	154.00 B
do.Wagenb.-G.	5	9	183,00 bzB	181,75 bzB
Donnersmrckh.	0	3	78,25à50 bz	79,00 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6 1/4	4 1/2	—	— B
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5 1/2	110,00 B	108,90à50 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	151,00 G	151,50 B
Oppeln. Cement	2 1/2	6	128,00 G	127,50 G
Schles. C.Giesel	10 1/2	12	166,00 B	165,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8 1/2	134,00 G	134,00 G
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	152.00 G	152,00 G
do. Immobilien	5 1/2	6	118,00 bzB	118,00 bzB
do. Lebensvers.	3 1/2	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6 1/3	—	141,75 B	141,75 B
do.Cem.Grosch.	11 1/2	18 1/2	—	—
do. Zinkh.-Act.	6 1/2	9	176,50 ebzB	175,00 B
do. do. St.-Pr.	6 1/2	9	176,50 ebzB	175,00 B
Siles.(V.ch.Fab)	6	7	140,00 bz	139.75 B
Laurahütte	5 1/2	—	137,65à60 bz	137,10 bz
Ver. Oelfabrik.	5 1/2	—	101,10bzB B	100,50 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	190,00 B	187.00 B

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl.	172,25 bz	172,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	217,40 bz	218,00 bz

Wechsel-Course vom 6. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	8 T.	169,60 G
do. do.	2 1/2	2 M.	168,90 G
London 1 L.Strl.	2 1/2	8 T.	20,475 G
do. do.	2 1/2	3 M.	20,37 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81.00 B
do. do.	3	2 M.	80,75 B
Petersb. 100 SR.	5 1/2	3 W.	—
Warsch. do.	5 1/2	8 T.	217,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,25 G
do. do.	4	2 M.	171,35 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 7. Mai. **Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission**

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar höchst. M.	Pf.	gering. Waar niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
Roggen	14	90	14	70	14	50	14	20	14	—	13	80
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer	14	50	14	30	14	20	14	10	14	—	13	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 7. Mai. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 7. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 152,00 Br., Mai-Juni 152,00 Br., Juni-Juli 152,00 Br., September-October 149,00 bez.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 145,00 Gd. und Br., Mai-Juni 145,00 Gd. und Br., Juni-Juli 145,00 Gd. und Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 56,50 Br., September-October 53,00 Br., October-November 53,50 Br., November-December 54,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,40 Gd., 70er 33,70 Gd., Mai-Juni 50er 53,40 Gd., Juni-Juli 50er 53,80 Gd., Juli-August 50er 54,10 Gd., August-September 50er 54,60 Br., Septbr.-Octbr. 50er 54,70 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) seit letzter Notiz Vereins-Marken 17,10 bez., heute Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 18,00 bez.

Kündigungs-Preise für den 8. Mai:
Roggen 152,00, Hafer 145,00, Rüböl 56,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 7. Mai: 50er 53,40, 70er 33,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer: sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.